



Heimatkundliche BLÄTTER

Nr. 664

September 2015

**TAG DER 2015
GEMEINDE**
im Taucherwald
Sonntag, 13. September 2015
ab 10 Uhr


Junior Nubbern Band

Kids aus der Lausitz

Programm

- 10.00 Uhr Eröffnung
- 10.00 - 10.30 Uhr Wettkampf Jugendfeuerwehr
- 10.30 - 11.00 Uhr Ansprache des Bürgermeisters
Auftritt Schulchor
- 11.00 - 13.00 Uhr Livemusik mit der HEPPY DIXIE BAND
Führung Bunker mit Filmvorführung
Aktivitäten der Vereine
- 13.30 - 14.00 Uhr Großes Dörferquiz Teil 1
- 14.00 - 14.30 Uhr Auftritt Gemischter Chor Burkau
- 14.30 - 15.00 Uhr Großes Dörferquiz Teil 2
- 15.00 - 15.30 Uhr Programm SV Burkau
- 15.30 - 16.30 Uhr Auftritt Kindergärten
- 16.30 - 17.30 Uhr Livemusik mit JNB
- 17.30 - 18.00 Uhr Abschluss mit Siegerehrungen
der Wettkämpfe


Parkplätze stehen an den Zufahrten aus Richtung Taschendorf und Uhyst außerhalb des Taucherwaldes zur Verfügung, zum Veranstaltungsgelände fahren Shuttlebusse, Auswahl an Speisen und Getränken, Bühne im Festzelt, vielfältige Betätigungen für die ganze Familie

Eine Gemeinschaftsveranstaltung der Vereine der Gemeinde Burkau

Termine und Veranstaltungen

16. September 17.00 Uhr
Mittwoch

Redaktion Heimatkundliche Blätter
Vereinshaus

26. September 14.30 Uhr
Samstag

Kürbis - und Herbstfest in Heimatscheune Rammenau
Von Plinsen backen, Kaffeetrinken, frischem Brot über frisch
geräucherte Forellen, bis zur Disko am Abend ist alles dabei

Geburtstage und Jubiläen

Wir gratulieren allen ganz herzlich zum Geburtstag und wünschen
Glück, Gesundheit und Wohlergehen

Erntezeit

Was war das früher, sagen wir es genauer, vor siebzig Jahren, die ich miterlebt habe, noch für eine kraftaufwendige Arbeit auf den Getreidefeldern der Bauern. War ein Feld mit Getreidefrüchten reif, wurde mit der Sense per Hand eine „Oanewand“ gehauen, das war der Streifen, wo der Bauer mit seinen Pferden und der betreffenden Maschine wenden konnte. Es gab schon Mähmaschinen, von Pferden gezogen, die einen „Schwoadn“ (ein Streifen des gemähten Getreides) in Reihe legten, von dem Mägde und Arbeitsfrauen, die bei der Ernte zusätzlich halfen, die losen Halme abraffen mussten und in Garben mit einem selbst gefertigten Strohband banden. Es gab auch so genannte Flügelmaschinen, die mähten das Getreide, sammelten eine bestimmte Menge lose Halme und legten diese in Abständen ab, so dass sie nur noch gebunden werden musste. Anschließend wurden die Garben zu Puppen aufgesetzt. Roggen mit acht, Weizen mit sechs, Gerste und Hafer mit je vier Garben. Roggen wurde an den Ehren oben mit einem Strohband zusammen gebunden. Bei meinen Befragungen stellte ich fest, dass es unterschiedliche Stückzahlen bei den einzelnen Getreidesorten gab. Mit großen Erntewagen wurden das Getreide in Scheuen gefahren und eingelagert. In den Herbst- und Wintertagen kam eine Firma, die Lohndrescherei anbot und das Getreide drosch. Der so genannte „Dampfer“ war ein Lanz Bulldogg und eine fahrbare Dreschmaschine. Später mit einem Motorwagen für Elektrizität ausgerüstet. Einige Bauern hatten auch schon eine Dreschmaschine in ihrer Scheune je nach Größe des Betriebes fest eingebaut.

Größere Bauern hatten auch schon einen „Binder“, der von drei Pferden gezogen wurde. Er mähte und band das lose Getreide in Garben, die er in Abständen auf das Feld ablegte. Eine Erleichterung für die Bauern war die Gründungen der MAS 1948/49. (Maschinen Ausleih Stationen)

Etwas später wurden diese Betriebe in MTS (Maschinen Traktoren Stationen) umbenannt

Bis 1967 wurden in Singwitz schon 12182 Mähdrescher vom Typ E175-E177 produziert.

Dann begann die Reihe E 512 bis 526 wo von 1967 bis 1990 73103 Stück hergestellt wurden.

1983 begann in Bischofswerda die Produktion der Mähdrescher von Typ E516 B und E517, wo bis 1991 produziert wurde. Insgesamt 11727, davon 5 Stück vom Typ E518. In Singwitz lief die Produktion der Mähdrescher von 1991 bis 1999 weiter. Es war eine Weiterentwicklung unter den Namen „Erntemeister“. Immerhin waren es immer noch 2598 Stck. Dann war Schluss mit der hochwertigen Produktion in Sachsen.

Mit den Mähdreschern machten Partei und Regierung zu DDR Zeiten sozialistische Propaganda. Es war eine Errungenschaft des Sozialismus. Es wurden Ernteschlachten geschlagen. Brigaden mit je fünf Mähdreschern ernteten erst in den Sandgegenden auf leichten Böden das Getreide und dann wurden sie umgesetzt auf unsere Flächen und von den Erfolgen groß berichtet. Werkstatt- und Versorgungswagen waren natürlich für die Landarbeiter mit dabei. Große Propaganda wurde gemacht, wenn Bäuerinnen diese großen Maschinen bedienten. Das ist alles Geschichte. Hersteller aus der Marktwirtschaft kauften unsere Betriebe. Eigneten sich Patente und Maschinen an und verkauften von der Zeit an ihre eigenen Produkte. Die Entwicklung ist natürlich riesig vorangeschritten. Die Motoren haben an PS zugelegt und die Schneidwerke haben heute eine Breite von bis zu 12 Metern erreicht. Angefangen haben unsere Mähdrescher mit einer Arbeitsbreite von 4,20 Meter

Auf einer Riesenfeldfläche arbeitet heute ein Mähdrescher. Anschließend kommt die Ballenpresse für das Stroh und in kurzer Zeit ist das Feld beräumt. Es gibt kein großes Geschrei mehr. Es ist alles selbstverständlich. Die viele körperliche schwere Arbeit ist von den Feldern verbannt. Heute benötigt man viel Wissen, um die Maschinen zu bedienen.

Aus dem Traktoristen von einst ist heute ein Mechatroniker geworden. Und die Entwicklung geht immer weiter. Viele Beschäftigte aus der Land-

wirtschaft gingen mit der zunehmenden Mechanisierung zu DDR Zeiten in die Betriebe. Heute benötigt unsere Agrar-GmbH nur noch 23 Arbeitskräfte in der Milch- und Feldwirtschaft. Keine Ernteschlacht wird heute mehr geschlagen. Es geht alles mit großer Technik in normalen Bahnen.

Johannes Bielig

Eine neue Straße für Bischofswerda

Konkret geht es um die Verlängerung des Drebnitzer Weges und damit die Herstellung einer Verbindung zwischen Süßmilch- und Neustädter Straße in Bischofswerda.

Um hier bauen zu können, wurde Baufreiheit geschaffen und die ehemaligen Gebäude der VEAB abgerissen.

Ein Blick zurück in die Firmengeschichte:

Der Bereich VEAB Bischofswerda bestand vom 1.1.1953 bis 31.3.1968 und umfasste 35 Gemeinden des Kreises Bischofswerda.



Der Betrieb etablierte sich in rd. 50 Mietobjekten im gesamten Kreis (Pulsnitz, Großröhrsdorf, Großharthau, Bischofswerda, Burkau, Schönbrunn, Uhyst, Rothnaußlitz, Belmsdorf, Putzkau, Neukirch, alle Mühlen im Kreis usw.) und hatte keine eigenen Objekte!



Größtes Lager: Erfassungsstelle Großröhrsdorf in der Fa. C. G. Großmann mit einer Lagerkapazität von 2.200 t. Getreide.

Fa. C. G. Großmann Großröhrsdorf, Betrieb mit staatlicher Beteiligung

Anfang der 50'er Jahre bestanden bereits Ideen zu einem Silobau (damals noch VEAB Bautzen) am Schwarzen Weg/Beleuchtungsglaswerk Bischofswerda.

Danach gab es eine lange „Ideenpause“.

1959 1. Standortberatung für ein Flachsilos (mit Arno Stegner, Staatssekretariat) in Großröhrsdorf. Die Arbeiten hierzu wurden aber bereits in der Vorbereitungsphase abgebrochen.

1961 2. Standortberatung für ein Silo in Bischofswerda (3kt bzw. 6 kt – mit Arno Stegner) - Baubeginn sollte 1964 - Ende 1966 sein. Wurde in der Vorbereitungsphase abgebrochen.

Silobau war im Perspektivplan 1959 - 1965 („Siebenjahrplan“) enthalten und wurde auch weiterführend im Plan 1965 - 1970 aufgenommen, kam aber in der VEAB-Ära nicht zur Ausführung. Baubeginn sollte 1970 sein.

Neue Ideen zur Betriebsentwicklung wurden unter Leitung des VEB Getreidewirtschaft Kamenz eingebracht, wie Bau eines Erfassungslagers im Kreis Bischofswerda, wobei Standorte in Goldbach, Rammenau, Bischofswerda usw. in die Überlegungen einbezogen wurden.

Durch den Konzentrationsprozess in den 60'er Jahren war 1968 nur noch das Lager Süßmilchstraße im Betriebsbestand. Ein Teil davon („Sachsenhütte“) war noch in Privatbesitz (H. & F. Brüne GmbH, Porz bei Köln) und wurde durch einen Treuhänder = Investitionsbank Dresden, verwaltet. Der eingesetzte Geschäftsführer, Erwin Hennig, war Mitarbeiter dieser Bank.

Das kleine Lager Süßmilchstraße war nicht in der Lage die gesamten Getreidemengen aus der Ernte des Kreises aufzunehmen und zu bearbeiten.

1972 kam das Objekt „Sachsenhütte“ in Volkseigentum und wurde durch den VEB Getreidewirtschaft Kamenz übernommen. Das Mietverhältnis war damit beendet.

Investitionen waren vorher, auf Grund der Gesetzeslage, nur beschränkt möglich.

1973: Gelagert werden konnten hier lediglich 5.465 t
in einer Lagerhalle 54 x 24 m, die 1965 als „überdachte Abschüttfläche“
(ohne Seitenwände) errichtet wurde und im Altbau „Sachsenhütte“.
Die Wände der Halle wurden 1966/67 durch die Feierabendbrigade Heinz
Retter eingebaut, nachdem sie beschafft waren.

Aus dem Kreis Bischofswerda mussten zu diesem Zeitpunkt
nach Kamenz: 5.788 t
Guttau/Krs. Bautzen: 6.813 t
transportiert werden.

1967: erfolgte noch vom VEAB Bischofswerda der Gleisabbau
Das Nadelöhr war hier: 7,5 m-Drehscheibe
Zuvor waren täglich in der Ernte 15 - 20 Waggons im Ausgang zu bewälti-
gen.
Danach war nur noch Straßentransport möglich.
- Stand 1965 -



- Drehscheibe - Objekt GHG rechts – - links Leergutplatz GHG -

Die Gleisanlage wurde vom GHG Lebensmittel/Obst und Gemüse mitge-
nutzt

hinten: Werkstatt/Garagen davor: Viehsammelstelle



Mitte: Altobjekt „Sachsenhütte“
vorn: Waggonbeladung

hinten: Waage
vorn: - Abschüttfläche

- 1 9 6 6 -

Unter solchen Bedingungen konnten die Betriebsaufgaben nicht mehr erfüllt werden.

Ab 1965 – 1967 erfolgte in Bauabschnitten, nach und nach, beginnend durch Feierabendbrigaden, die Hofbefestigung, sie diente als Abschüttfläche für Getreide in der Erntezeit (das galt für alle befestigten Flächen im Objekt). Betonplatten kamen dafür überwiegend vom Betonwerk Heidenau und durch eigene Herstellung in der Lagerhalle 54 x 24 m, auch weitere. Zum Einsatz gelangte dabei u. a. ein 500-l-Betonmischer, der von der „Autobahnbaustelle“ umgesetzt wurde.

Von Burk bis Weißenberg
waren auf diesem Abschnitt
66 Lagerhallen für Getreide
errichtet.



Der Mischer war dort frei und diente damals dem Baukommando „Bausoldaten“ (= „Wehrdienstverweigerer“) als Arbeitsmittel.

Episode „Planerfüllung“:

Ende Oktober/Anfang November 1966 kam ein Anruf vom Koll. Junginger von der VEAB Dresden:

„Petzold, ein Betrieb hat Bauanteile zurück gegeben. Kannst Du 100 TDM zur Planerfüllung noch in diesem Jahr realisieren?“ Petzold meinte: „Ja, ich geb’ mir Mühe.“

Welch ein Glücksfall! Der VEB Tiefbau Neustadt/Sa. brauchte zur Planerfüllung noch ein Vorhaben für deren „schwere Technik“. Und er konnte unsere in Eigenleistung hergestellten Betonplatten als Warenproduktion abrechnen. Die dortige Technik rückte an, Abbruch, Erdarbeiten, Herstellung des Unterbaues und das Verlegen der Platten war ihr Arbeitsabschnitt. PGH Bau-Dach Bischofswerda übernahm mit ihren Dachdeckern das Verlegen der Abwasserleitungen, so dass in gemeinsamer Arbeit, rechts vom Werkstatt/Garagengebäude bis zur Süßmilchstraße, der gesamte Abschnitt befestigt werden konnte.

Vorteil: Nach Verlegen der Betonplatten war sofortiges Nutzen/Befahren möglich.

Das behinderte weniger den Betriebsablauf und war, auf Grund der beengten Verhältnisse, die einzige Möglichkeit, mit „Betonplatten“, Verbesserungen zu erreichen.



Verkehrsbedingungen auf der Süßmilchstraße und im Betriebsgelände zur Erntezeit 1964 und 1965



- 1970 -

Das Anschlußgleis mit Drehscheibe ist ausgebaut. Der Leergutplatz der GHG Lebensmittel ist freigesetzt.

Getreidemiete auf (Betonfläche) ehemaligem Leergutplatz



Trocknerkomplex – Lagerhalle

Die Lagerhalle 54m x 24 m steht noch heute.

Die Anfuhrmengen aus der Landwirtschaft beliefen sich, nach und nach erhöhend, bis zu 2000 t pro Tag. Diese Mengen pro Tag konnten vom Lager

Süßmilchstraße nicht bewältigt werden.

Es fehlen die Bearbeitungs- und Lager-Kapazitäten. Deshalb die Forderung - kurz charakterisiert - :

- entweder Lager Süßmilchstraße auflösen und die Getreidemengen aus dem Kreis Bischofswerda auf die übrigen bestehenden Erfassungspunkte im Bezirk aufteilen (Dresden, Mockethal, Kamenz, Guttau) oder - neu bauen.

Vom VEB Getreidewirtschaft Kamenz wurden 1970 Betriebserweiterungen im Lager Guttau, mit folgenden Objekten, geplant: KFM (Kraftfuttermischwerk), Sozialgebäude, Werkstattgebäude

Es gab dafür keine Standortzustimmung vom Rat des Kreises Bautzen.

Am 23.4.1971 erfolgte eine Standortberatung zur Errichtung eines ACZ in Bischofswerda. Grundlage bildete eine Bebauungsstudie des Büros des Bezirksarchitekten für den Standort, in die erste Gedanken zur Einordnung eines Getreidesilos aufgenommen waren.

Am 4.10.1971 wurden in der Leitung des VEB Getreidewirtschaft Kamenz die Vor- und Nachteile der Standorte Guttau und Bischofswerda zur Errichtung eines KFM erörtert. Auf Grund der Ablehnung durch den Rat des Kreises Bautzen, für den Standort Guttau, wurde Bischofswerda, als Standort, zur Vorbereitung akzeptiert.

Fotos: privat

Text: Aufzeichnungen von Roland Petzold, Fortsetzung folgt

Herausgeber:

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V., 01906 Burkau, Hauptstraße 113

Gestaltung: Thomas Petzold

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 20. des laufenden Monats.

Beiträge bitte bei W. Gebhardt, W. Herrmann, Dr. H. Freidt oder J. Bielig abgeben

Email: blaetl@t-online.de

www.heimatfreundeburkau.de

Für Spenden an:

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V.

IBAN: DE96 8555 0000 1 000 504 898

BIC: SOLADES1BAT

Bankleitzahl. 855 500 00 Kreisspar. Bautzen

Kontonummer: 1 000 504 898

Dr neue Dukter

Hurra, mir hoan ann neun Dukter,
und dar noa uffm gleichn Fleck.

Dr Aale, dar ging in de Rente
und moanche sterbm eefach weg.

Bein Aaln toats de oalls derfoahrn
war'ch aus'n Kunsum oabgemeld.
Doas oalls wurde do ausgeplädert,
und doas derfuhrschte ohne Geld.

Vurne sitzn junge Schwastern,
wu Poatientn Schlange stihn.
Aber o bein jungn Dukter
tuts monchmol ne weitergihn.

Frischer Wind plädert in Hause,
ar hoat woas druff, is o ganz schlau.
Woas fahlt noa unsn jungn Dukter?
Doas wär ne hübsche junge Frau!

Su wolln merch frähn in unsn Durfe,
denn mir hoan wirklich Glick gehoot.
Uff vieln Dörfern gibt's kenn Dukter,
versoat hoat do dr ganze Stoaat.

Joh. Bielig